

der Freitag

Anmelden

Digitale Zeitung

Abonnieren

Menü

der Freitag Plus **IF+**

Politik

Wirtschaft

Kultur

Grünes Wissen

Debatte

Community

Startseite

Debatte

Martin Sonneborn über Satire: Tabus brechen? Ist nicht mehr

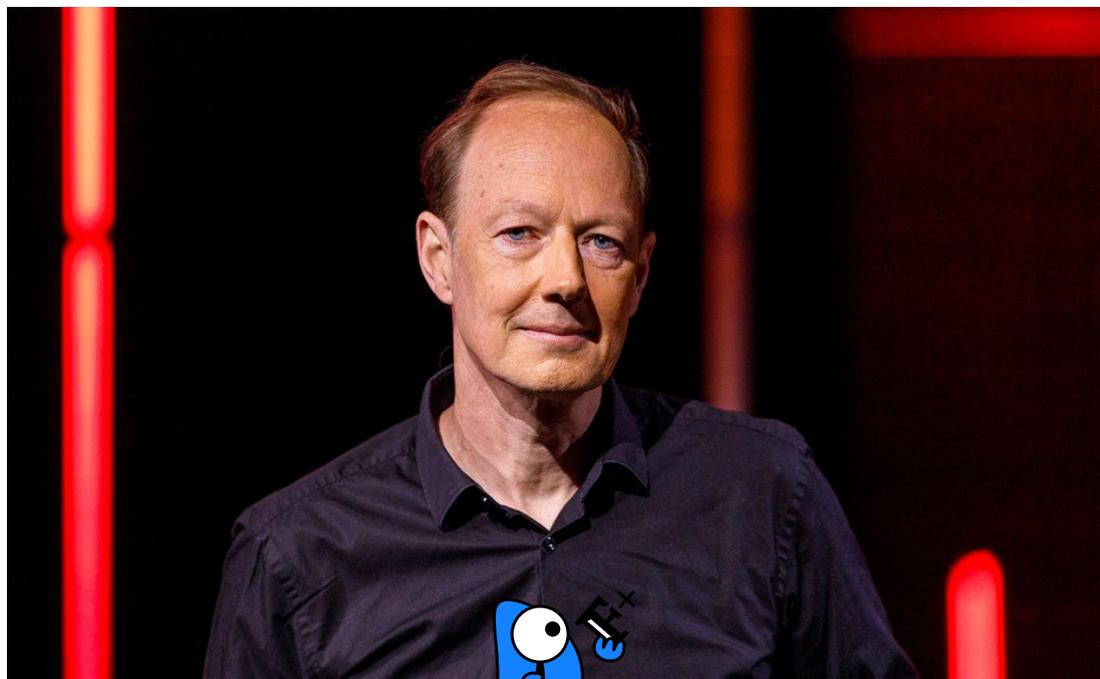
Martin Sonneborn über Satire: Tabus brechen? Ist nicht mehr

Satire in der Krise Martin Sonneborn hat das „Manifest für Frieden“ von Wagenknecht und Schwarzer unterzeichnet und gegen die EU-Ukraine-Politik geätzt. Damit steht der Satiriker recht allein da

Ausgabe 15/2023

Michael Angele | 6

Teilen:   



Der digitale Freitag

Mit Lust am guten Argument

Kostenlosen Probemonat sichern

ich bin schon zu zwei Veranstaltungen eingeladen worden, weil ich nicht auf die Kriegsschiene setze. Bei Lesungen ist die Stimmung übrigens auch ganz anders als in der *Spiegel*-Redaktion oder auf Twitter.

Allgemein gefragt: Warum versagt die deutsche Satire im Ukraine-Krieg?

Wenn Satire die offensichtlichen Widersprüche in den Narrativen der Regierung nicht hinterfragt und angreift, läuft etwas falsch. Früher hat Satire auf die blinden Flecken hingewiesen und den Debattenraum erweitert, Tabus gesucht. Das passiert heute kaum noch.

der Freitag Plus

Dieser Artikel ist für Sie kostenlos. Unabhängiger und kritischer Journalismus braucht aber Unterstützung. Wir freuen uns daher, wenn Sie den Freitag abonnieren und dabei mithelfen, eine vielfältige Medienlandschaft zu erhalten. Dafür bedanken wir uns schon jetzt bei Ihnen!

[Jetzt kostenlos testen](#)

Kennen Sie Ausnahmen? Aus dem In- und Ausland?

Ein paar gibt es. Entscheidend ist: In den meisten EU-Ländern gibt es eine offenere öffentliche Diskussion. Im französischen Fernsehen werden zu Corona-Zeiten Professoren mit einer abweichenden Meinung eingeladen – und zwar aus einem ernsthaften Erkenntnisinteresse, das ich in deutschen Talkshows vermissen würde. Oder der russische Botschafter zum Ukraine-Krieg. Bei uns undenkbar. Wenn aber wichtige Gegenpositionen öffentlich nicht vertreten werden, ist es Aufgabe der Satire, dagegenzuhalten. „Klares JA zum NEIN“ war zu meinen Zeiten unser Motto bei *Titanic*. Und davon möchte ich auch heute nicht lassen.

Also hat die Satire schon während Corona versagt?

Im Prinzip ja. Was mich auch stört, ist, dass sie sich oft mit den falschen Dingen auseinandersetzt: Schwurbler oder Spaziergänger sind keine Gegner, die Pharmaindustrie und Frau von der Leyen dagegen schon. Die Aufgabe der PARTEI ist es, Regierungspolitik zu kritisieren.

Ist das Zeitalter der Satire möglicherweise sowieso bald vorbei?

Es wird immer eine kleine Schicht geben, die über genügend Informationen, Intelligenz und Humor verfügt, um Satire zu schätzen. Aber ich würde nicht darauf wetten, dass Ironie, Humor und Satire in den sogenannten sozialen Netzwerken eine große Zukunft haben.

Satire in der Krise

Der Gesellschaft geht es schlecht. Eigentlich gute Zeiten für ätzenden Spott und beißenden Humor. Aber man hat das Gefühl, dass eine wichtige kulturelle Praxis gerade nicht mehr greift. Warum? Unsere Autorinnen und Autoren haben Indizien zusammengetragen



Florian Schroeder und Serdar Somuncu: Wie armselig muss man sein?

Schroeder und Somuncu verwechseln selbstreferenzielles Labern mit

Witzigsein, Mobbing mit Kabarett und Fehlhaltung mit Unterhaltung. Doch das Publikum wird nicht ungehalten – es lacht

Von Katharina Körting

Satire für ChatGPT zu heikel: Triggerwarnung statt Ironie

Die Vorbehalte der KI gegenüber satirischem Schreiben sind bezeichnend. Sie stehen paradigmatisch für eine Tendenz bei der Bewertung von

Gegenwartskunst

Von Erika Thomalla

Martin Sonneborn über Satire: Tabus brechen? Ist nicht mehr

Interview: Martin Sonneborn hat das „Manifest für Frieden“ von Wagenknecht und Schwarzer unterzeichnet und gegen die EU-Ukraine-Politik geätzt. Damit steht der Satiriker recht allein da

Depressive Comedians: Der nächste Burn-out

Felix Lobrecht, Kurt Krömer, Torsten Sträter: Depressionen, Antriebslosigkeit und Ausgebranntsein sind in der Comedy-Szene angekommen

Von Marlen Hobrack

Der Biedermann in Dieter Nuhr

Dieter Nuhr verspottet zwar die „Wokeness“ ebenso wie die Grünen, bleibt dabei aber immer differenziert und konsensorientiert. Satire ist das nicht

Von Magnus Klaue

Humor- und Witzkunde: Satire muss in der Schule gelehrt werden

Satire in der Krise Wir müssen wieder lernen, dass Satire wehtun, verärgern, „triggern“ soll. Dass sie grundsätzlich auszuhalten ist und wie man dagegen, wenn nötig, klug und sinnvoll protestieren kann

Von Hasnain Kazim

Martin Sonneborn, geboren 1965 in Göttingen, war von 2000 bis 2005 Chefredakteur des Satiremagazins Titanic und ist Bundesvorsitzender der PARTEI, für die er im Europäischen Parlament sitzt

Mehr Artikel zum Thema



F+ Florian Schroeder und Serdar Somuncu, wie armselig muss man sein?

Schroeder und Somuncu verwechseln selbstreferenzielles Labern mit Witzigsein, Mobbing mit Kabarett und Fehlhaltung mit Unterhaltung. Doch das Publikum wird nicht ungehalten – es lacht

Von Katharina Körting



Gute Argumente kriegen eine Bühne. Und Sie den Freitag wöchentlich.

Jetzt abonnieren